

Kamener Zeitung

Volksfreund für Kamen und Umgegend

Bezugspreis mit der Unterhaltungsbeilage
Für's Heim
monatlich 40 Pfennig. Bei Bezug durch die
Post vierteljährlich 1 Mark 25 Pfennig.

Unterhaltungsbeilage „Für's Heim“ dreimal wöchentlich. — Freiwillige Unfall-Unterstützung.

Nr. 36 (1. Blatt)

Donnerstag, den 25. März 1915

43. Jahrgang.

Die Riesenschlacht in den Karpathen.

Französische und russische Angriffe gescheitert. — Aus den Händen der russischen Horden befreit
Eine Rede Gey's.

Bericht des Grossen Hauptquartiers.

W. Großes Hauptquartier, 23. März.
Mitteilung der obersten Heeresleitung.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Zwei nächtliche Angriffe der Franzosen bei Carancq, nordwestlich von Arras, wurden abgewiesen. — In der Champagne nahmen unsere Truppen einige erfolgreiche Minen-sprengungen vor und schlugen einen Nachtangriff südlich Beau Sejour ab. — Kleinere Vorstöße der Franzosen bei Combres, Apremont und Flixecourt hatten keinen Erfolg. — Ein Angriff gegen unsere Stellungen nordöstlich von Douville brach mit schweren Verlusten für den Feind in unserem Feuer zusammen.

Auf Ostende warfen feindliche Flieger wieder Bomben ab, durch die kein militärischer Schaden angerichtet, dagegen mehrere Belgier getötet und verletzt wurden. — Ein französischer Flieger wurde nordwestlich von Verdun zum Absturz gebracht und ein mit zwei französischen Unteroffizieren besetztes Flugzeug bei Freiburg zur Landung gezwungen. Die Insassen wurden gefangen genommen.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Auf der Verfolgung der aus Memel vertriebenen Russen nahmen unsere Truppen russische Krottingen und befreiten über 3000 Deutsche, von den Russen verschleppte, Einwohner. — Russische Angriffe beiderseits des Drzys wurden zurückgeschlagen.

Auf dem westlichen Kriegsschauplatz herrscht Ruhe, die als die Ruhe vor dem Sturm bezeichnet wird, da in aller nächster Zeit eine sehr lebhafteste Tätigkeit auf der ganzen Front von Ostende bis Velfort in Aussicht steht. Über den Ausgang der kommenden Operationen brauchen wir uns nach unseren Erfolgen während des Winterfeldzuges keinerlei Sorgen hingeben. Die Verbündeten haben überall und auf jede Weise versucht, Erfolge für sich herauszuschlagen, sie sind aber nirgends zum Ziele gekommen, sondern haben in Verlusten an Toten, Verwundeten und Gefangenen ein Konto aufgeschauelt, vor dem ihnen selbst bange wird. Während wir in der Champagne einige erfolgreiche Minensprengungen vornahmen, hatten die Franzosen mit ihren Angriffsbemühungen nur schwere Verluste zu verzeichnen. Nach englischen Meldungen wurde Calais vor ein paar Tagen erneut, diesmal zum dritten Mal von einem deutschen Luftschiff heim-ge-sucht. Genau um Mitternacht wurden die Schläfer durch schweres Kanonenfeuer geweckt. Scheinwerfer aus der Luft spielten nach allen Richtungen. Kleine Flammengel wurden in der Luft wahrgenommen. Sie zeigten die Stellen an, wo Geschosse explodierten. Das Feuer dauerte etwa noch zwanzig Minuten. Durch die fortwährenden nächtlichen Besuche deutscher Flieger hat sich der Einwohner eine fieberhafte Aufregung bemächtigt.

Im Osten vermochten unsere Truppen dem aus der alten deutschen Stadt verjagten Feinde über 3000 von den Russen über die Grenze verschleppte deutsche Einwohner abzunehmen so wie den drei russischen Krottingen in ihren Besitz zu bringen. Krottingen liegt nördlich von Memel, umwelts des an der Dniepr gelegenen Polangen. Der Bericht unseres Großen Hauptquartiers sagt noch nicht, daß dieser von uns eroberte russische Ort dem Erdboden gleichgemacht worden ist in angelegentlichster Vergeltung der von russischen Horden in Memel und Umgegend angerichteten Verwüstungen. Dagegen ist auf Anfragen offiziell erklärt worden, daß der Feind aus dem Ort ist, so daß für Repressalien nicht polnischer, litauischer oder jüdischer, sondern ausschließlich russischer Besitz in Betracht kommt.

Holland protestiert gegen Englands Handelskrieg.

(W) Der Minister des Aeußern hat der Zweiten Kammer die niederländische Note vom 19. März an England und Frankreich mitgeteilt. Es heißt darin:

Die niederländische Regierung will kein Urteil über die Rechtmäßigkeit der von den Kriegführenden getroffenen Maßregeln fällen, aber es liegt den Niederlanden als neutraler Macht die Pflicht ob, gegen diese Maßregeln die Stimme zu erheben, sofern sie anerkannte Prinzipien über die Rechte der Neutralen verletzen. Schon bei Beginn des Krieges protestierte die niederländische Regierung im Interesse ihrer Rechte als neutraler Macht und im Interesse des Völkerrechts gegen jede Beschränkung der Rechte Neutraler durch die Kriegführenden. Ihre Haltung kann mit Rücksicht auf die jetzt ergriffenen Maßregeln nicht geändert werden, da diese das große Prinzip der Pariser Erklärung von 1856 ignorieren, wonach neutrales und feindliches Eigentum mit Ausnahme von Konterbande unterseht ist, solange es durch die neutrale Flagge gedeckt ist.

Mit der Beiseitesetzung dieses Prinzips hat die britische Verordnung bestimmt, daß die britische Flotte Zwangsmaßregeln nicht nur gegen Privateigentum des Feindes, auch wenn es keine Konterbande ist, sondern auch gegen neutrales Eigentum ergreifen soll, wenn vermutet wird, daß es feindlichen Ursprungs oder für

den Feind bestimmt ist. Die Bestimmungen der britischen Verordnung gewähren die Aussicht auf mildere Anwendung der Maßregeln gegen neutrales Eigentum, aber ohne bestimmte Regeln aufzustellen, die gelten sollen, um die Interessen der Schifffahrt und des Handels zu schonen. Der Artikel 8 läßt die Möglichkeit einer Milderung der Bestimmungen der Verordnungen offen betreffs der Schiffe aus jedem Land, das die Erklärung abgibt, daß unter seiner Flagge kein Transport von Gütern aus oder nach Deutschland oder von Gütern deutschen Eigentums stattfinden wird. Ich glaube aber, den Nachdruck darauf legen zu müssen, daß vorkommendenfalls die niederländische Regierung eine derartige Erklärung nicht abgeben kann. Nach ihrer Auffassung widerspricht die genaue Erfüllung der Pflichten der Neutralität der Uebernahme einer derartigen Verbindlichkeit. Ein Ereignis gab mir bereits vor Veröffentlichung der britischen Verordnung zu verstehen, daß den Interessen der Niederlande und seiner überseeischen Besitzungen in weitem Maße Nachsicht getragen werden sollte. Aber wie gemindert die Anwendung der Verordnung auf sein möge — die niederländische Regierung kann nicht stillschweigend einer ersten Verletzung des Grundprinzips des Völkerrechts zusehen, das seit mehr als einem Jahrhundert von allen Mächten garantiert ist.

Das Ringen in den Karpathen.

Aus Wien wird amtlich vom 23. März gemeldet: Die Kämpfe im Karpathenabschnitt vom Hysler-Pass bis zum Sattel von Romszyna dauern fort. In den letzten zwei Tagen wurden wieder starke Angriffe des Feindes zurückgeschlagen und 3300 Russen hierbei gefangen genommen. In einem Gefechte, das um eine Höhe bei Wyszkow geführt wurde, gelang es, den Gegner aus seinen Stellungen zu werfen und 8 Offiziere und 685 Mann gefangen zu nehmen. In der übrigen Front hat sich nichts Wesentliches ereignet.

Die Besatzungsarmee Przemysl.

Die durch die Uebergabe der Festung in russische Gefangenschaft geriet, besteht aus einer ungarischen Landwehrdivision, galizischen und oberungarischen Landstürmern sowie festungsartilleristischen Formationen. Die letzten rekrutierten sich aus Wienern und Ungarn. Im ganzen waren es 25 000 Mann. Die russische Belagerungsarmee zählte etwa 60 000 Köpfe. — Römische Blätter, die den Fall der Festung besprachen, betonen, daß die Verteidigung der Festung die glänzendste Seite des Kriegsbuches sei, die Oesterreichs Heer im Laufe dieses Krieges geschrieben habe. — In Unwesenheit des Zaren, des Großfürsten Nikolai und des ganzen Generalstabs wurde im russischen Hauptquartier ein Dankgottesdienst aus Anlaß der Uebergabe Przemysls abgehalten.

Ueber die letzten Tage von Przemysl

schreibt nach einer Wolff-Meldung der Kriegsberichterstattung der „Neuen Freien Presse“: Die Ereignisse von Przemysl haben sich schneller abgewickelt, als man allgemein erwartet hatte. Am Freitag unternahm die Besatzung noch einen Ausfall nach Osten. Feldmarschall-Lieutenant von Samossy mußte sich aber neuerdings überzeugen, daß Przemysl von einem undurchdringlichen russischen Fortgürtel umgeben war. Die Russen griffen nun gestern und vorgestern von Norden an, wo sie sich im Dezember schon des Stützpunktes Ra Gorach bemächtigt hatten. Der Angriff wurde von der Besatzung blutig abgewiesen. Unsere Artillerie verlor noch so viel Munition wie irgend möglich. Unterdessen wurden die wichtigsten Teile der

Umwallung, soweit die Sprengmittel ausreichten, zerstört. Gestern früh begab sich ein Parlamentär des Festungskommandos zum Kommandeur der Belagerungsarmee, um die Modalitäten der Uebergabe zu vereinbaren. Die Festung hat sich bis zum äußersten gehalten. Schon der letzte Ausfall zeigte eine arge Entkräftung der parson ernährten Leute, Krankheiten taten das übrige. Die Besatzung bestand aus der Verschießer Honved-Division von Tamassy, aus ostgalizischer Landwehr und galizischen und oberungarischen Landstürmern, aus Wiener Festungsartillerie und österreichisch-ungarischen Landsturmformationen und Festungsartillerie, endlich aus einem Bataillon ungarischer Festungsartillerie. Ein Verhängnis für Przemysl war in allen Stadien der Operationen das schlechte Wetter Ende September und bis in den ersten Tage des Oktober. Während die Festung die Rekrutierung unserer Armeen deckte, indem sie immense russische Kräfte auf sich zog, verschlechterten sich die galizischen Straßen bis zum Hindernischarakter. Infolgedessen war man während der Schlacht am Sonntag gezwungen, die Verwundeten und Kranken statt ins Hinterland zu nehmen, in die Festung zu schieben. Sie belasteten den Verpflegungszustand, ja man mußte die Feldarmee zum Teil aus den Festungsdepots verpflegen. Die Eisenbahnverbindung konnte am 25. Oktober wiederhergestellt werden. Die Straße nach Sanok war am 3. November schon wieder von den Russen besetzt. Der militärische Wert von Przemysl sank im Laufe der Zeit immer mehr. Zuletzt konnten die Russen, gestützt auf die eigenen neuen Fortgürtel und gegenüber einer kaum mehr ausfallfähigen Besatzung mit sehr dünnen Zernierungen auskommen. Zum zweiten Mal war es in der letzten Januarwoche, wo die allgemeine Offensive in den Karpathen unter dem hereinbrechenden furchtbaren Wetter zum Stillstand kam, ehe die russische Flanke noch eingedrückt werden konnte. Die Russen fanden Zeit, noch Massen zusammenzurufen. Das Ueberraschungsmoment ging verloren. Ihre Gegenoffensive war allerdings fruchtlos, sie konnte Anfangs März sogar mit einem neuen Vorstoß unserer Kräfte beantwortet werden. Gerade als sich dieser am hoffnungsvollsten ansetzte, trat der harte Nachwinter mit über-

reichen Schneefällen ein. Die darauf folgende russische Aktivität dauerte noch an. Die Besatzung zerstörte die passiven Verteidigungsmittel, die Geschützmagazine und die Radiostation. Am 22. März, morgens um 6 Uhr 50 Min., traf das letzte Radiotelegramm aus Przemysl ein. Gleich darauf sprengte die Besatzung die drahtlose Station. Die letzte Depesche kündigte an, daß ein Bevollmächtigter der Festung die Verhandlungen über den Vollzug der Uebergabe begonnen habe.

(bb) Die Nachricht von der Uebergabe Przemysls verbreitete sich in Wien sehr schnell. Viele Familien hatten Angehörige in Przemysl und sind um deren Schicksal besorgt, umso mehr, als seit 6 Wochen keine ausführlichen Briefe der belagerten Stadt nach Wien gekommen sind. Es kamen in der letzten Zeit nur einzelne Postkarten mit dem Vermerk „Es geht uns gut“ und mit zahlreichen Unterschriften an. Man wußte in der letzten Zeit wohl, daß die Besatzung und die Einwohner auf Pferdefleisch angewiesen waren, aber es dachte niemand daran, daß die Entscheidung so nahe bevorstand.

Tödlicher Unfall russischer Flieger.

(bb) Ein russischer Flugzeug, das von einem Erkundungsfluge von den Stellungen der Verbündeten an der Pilzka zur russischen Front zurückkehrte, geriet durch Explosion des Benzinbehälters in Brand und stürzte. Der Flieger und der Beobachtungs-offizier verbrannten, ebenso wurde der Apparat und wichtige Papiere vollständig vernichtet. Die beiden Flieger sollen aus sehr hohen Petersburger Gesellschaften stammen.

Nach einer Meldung der „Wost. Rtg.“ erschien am Sonnabend gegen Abend über Wilenberg ein russischer Flieger und warf mehrere Bomben ab, durch die ein gefangener Russe getötet wurde. Der Flieger wurde beschossen und ging hinter Wilenberg aus seiner bisherigen Höhe bedeutend herab. Ob er von den deutschen Truppen gefangen genommen wurde, war bisher nicht zu ermitteln.

Pau — russischer General.

bb Korrespondenz Rundschau meldet: General Pau wird längere Zeit in Warschau bleiben. Es heißt, daß ihm das Militärkommando im Warschauer Bezirk vorübergehend übertragen werden soll. General Pau soll für die Dauer dieses Kommandos in die russische Generalität eintreten.

Kowojew Wrenja schildert die nachdrückliche Tätigkeit der deutschen Flieger über Ossowiecz. Ueber die Festung wurden 20 Bomben abgeworfen, ohne jedoch viel Schaden anzurichten.

Ein russischer Panzerzug abgefangen.

(bb) Aus Budapest wird gemeldet: Gestern wurde ein russischer Panzerzug von einer österreichisch-ungarischen Sappeurabteilung abgefangen. Die Sappeure hatten sich in der Nähe des Bahndammes eingegraben und ließen den Zug vorbeilaufen, worauf sie das Gleis in der Länge von 40 Meter rückwärts sprengten. Als der Zug zurückkehrte, wurde er von den auf Waage stehenden Sappeuren mit heftigem Feuer empfangen. Er suchte mit Vollbambus zu entkommen, und der Zugführer fuhr ahnungslos auf die schienenlose Stelle, wo der Zug entgleiste. Der Lokomotivführer und der Heizer wurden getötet, ein Teil der Soldaten fiel, der Rest ergab sich.

Die Räuber im Osten.

Welchen enormen Schaden die entmenschten Russenhorden auf dem östlichen Kriegsschauplatz angerichtet haben, geht aus einer, schon kurz mitgeteilten, Zusammenstellung der „Deutschen Tageszeitung“ hervor, wonach in Galizien bisher etwa 100 Städte und Marktflecken sowie gegen 600 Dörfer durch die Kriegereignisse unmittelbar betroffen worden sind, 250 Dörfer wurden vollständig vernichtet! Außerdem müssen 800 000 Pferde, anderthalb Millionen Stück Vieh, sowie die sämtlichen Getreidevorräte in den betreffenden Gemeinden in Abgang gebracht werden. Der Gesamtschaden wird auf zwei Milliarden Kronen geschätzt. In jenen Landesteilen Polens, wo bisher die Kriegsfurie wütete, wurden

Hogenlampe

abgeordnete Professor Dr. Fehlbender aus Berlin über das Thema „Die Aufgaben der Landwirtschaft im Kriege“. Diese Kriegstagung des Bauernvereins war eine machtvolle patriotische Kundgebung, in der der starke Wille der westfälischen Bauern zum Ausdruck kam, auf ihrem Teile alles dranzusetzen, daß Deutschland den aufgedungenen wirtschaftlichen Kampf besonders auch durch Sicherung der Volksernährung siegreich bestehen wird.

Westfalen u. Rheinland.

(2) Bochum, 24. März. (Kartoffelbörse und Bedarf.) Die Kartoffelaufnahme im Großstadtbezirk Bochum hat einen Vorrat von 96.000 Zentnern ergeben. Das würde auf den Kopf der Bevölkerung etwa 70 Pfund ausmachen. Der Vorrat entspricht, wie gleichzeitig festgestellt wurde, genau dem Bedarf bis zur nächsten Ernte.

(2) Bochum, 24. März. (Auf freieschlägliche Weise verbrannt.) Als auf der Ferdinandstraße Knaben sich mit Feuerwerkskörpern vergnügten, sprang ein sogenannter „Frosch“ durch das offene Fenster in ein Wohnzimmer, in welchem die Anna Windhöver mit Kindern schlief. Die Knaben schaffte die Veranlassung, daß die Kinder in der Wohnung in helle Flammen fielen. Man schaffte die Verunglückten mit schweren Verbrennungen am ganzen Körper ins Krankenhaus, wo sie inzwischen unter ärztlichen Qualen gestorben ist.

** Essen, 22. März. (Ein heimliches Verbrechen mit erschreckendem Abschluß.) Ein eigenartiges Vorfall, wie es allerdings unter den heutigen Kriegsverhältnissen gar zu leicht erklärlich ist, hat sich in Essen-West ereignet. Die Familie eines in Essen-West wohnhaften Wirtes erhielt vor längerer Zeit vom westlichen Kriegsschauplatz die Nachricht, daß der Sohn in den Kämpfen in Nordfrankreich den Heldentod erlitten habe. Die Familie gab die Trauernachricht öffentlich bekannt, ließ die übliche kirchliche Trauerfeierlichkeit abhalten und entsagte sich, die Leiche auf dem hiesigen Friedhof beizusetzen. Unter vielen Schwierigkeiten und einem Kostenaufwand von 1500 Mark wurde die Leiche im Automobil geholt und unter lebhafter Anteilnahme auf dem hiesigen Friedhof zur letzten Ruhe gebettet. Auch ein Grabstein ist inzwischen auf dem Grabe errichtet worden. Unbekanntlich aber war die Leberausführung der Familie, als vor einigen Tagen der vermeintlich gefallene Sohn plötzlich wohlbehalten und munter zu kurzem Urlaub bei seiner Familie eintraf. Nicht minder überrascht war natürlich auch der totgeglaubte Sohn, als er von den Vorgängen Kenntnis erhielt. Ein bislang noch nicht aufgeklärter Umstand hatte es gefügt, daß ein gefallener Soldat unter dem Namen des Essener Wirtsohnes in Frankreich beigegeben worden war. Um so erschütternder aber war schließlich für die Beteiligten der Abschluß des Fritums, der ein so tragisches Spiel getrieben hatte.

Die neuesten Kriegsnachrichten.

Bericht des Großen Hauptquartiers.

W Großes Hauptquartier, 24. März. (Mitteilung der obersten Heeresleitung.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

In der Champagne fanden nur Artilleriekämpfe statt. Im Wieserwalde, nordwestlich Pont-a-Mousson, wurde der Feind, der uns einen Geländegewinn streift zu machen versuchte, zurückgewiesen. — Erneute feindliche Angriffe nordwestlich Badonviller und am Reichsaderkopf brachen in unserem Feuer zusammen. Am Hartmannsweilerkopf wird zurzeit noch gekämpft.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Unsere nördlich von Memel verfolgenden Truppen machten bei Polangen

500 Russen zu Gefangenen.

erbeuteten 3 Geschütze und 3 Maschinengewehre und jagten dem Feinde viel geraubtes Vieh, Pferde und sonstiges Gut ab. — Bei Langjagen südwestlich von Tauraggen und nordöstlich Mariampol wurden russische Angriffe unter schweren Verlusten für den Feind abgewiesen. Nordwestlich von Strolenka scheiterten mehrere russische Angriffe. Wir nahmen hier dem Feinde

20 Offiziere, über 2500 Mann und 5 Maschinengewehre ab. — Auch östlich von Plod miflangen mehrere feindliche Vorstöße.

Das deutsche Heer zollt herzlichsten Dank der tapferen Besatzung von Przemyśl, die, nach vier opfervollen Monaten der Verteidigung, nur der Hunger niederzwingen konnte.

Die Zeppelinangst der Pariser.

(66) Aus Paris wird gemeldet: Nachdem Montag ein weiterer Zeppelin aus der Gegend von Metz nach Pont-a-Mousson gekommen war, aber infolge des sofort auf ihn gerichteten feindlichen Artilleriefeuers wieder umkehrte und beschwand, wurden die Pariser Dienstag abend neun Uhr abermals von neuem in Schrecken versetzt, weil das rasche Gerannan eines großen Zeppelins zuerst aus Trachlebal, nordöstlich von Compiègne, dann aus Greil und später aus Villers-Cotteret gemeldet wurde. Sofort wurden seitens der Feuerwehre und Polizei dieselben Vorkehrungen wie neulich angeordnet, und im Augenblick waren sämtliche Straßenlaternen und elektrischen Straßenlampen von Paris ausgelöscht. Das

Wetter war diesmal bei stark bewölkttem Himmel trübe, auch herrschte starker Regen. Um dreieinhalb Uhr war alles vorüber. Die Trompetensignale der Feuerwehre ver kündeten, daß die Gefahr vorüber gegangen sei. Der Zeppelin hatte, wie man später vernahm, nur in Villers-Cotteret eine Bombe abgeworfen und darauf verzichtet, Paris zu überfliegen. Kaum waren jedoch die Straßenlaternen überall wieder angezündet, als knapp eine Stunde später der Alarm von neuem begann. Die Straßenbeleuchtung wurde wiederum ausgelöscht, da es diesmal hieß, eine ganze Flottille von Zeppelin nahere sich Paris. Sofort begannen die mächtigen Scheinwerfer des Mont Valerien und des Eiffelturmes in Tätigkeit zu treten, während Paris in dieser aufgeregten Nacht zum zweitenmal in tiefste Dunkel versinken mußte, und die zum drittenmal erlösenden schrillen Warnungssignale fast alle Straßen und öffentlichen Plätze wie durch Zauberschlag menschenleer wurden.

Mitwirkung unserer Marine bei den Memeler Kämpfen.

WTB Bei den Kämpfen nördlich Memel haben unsere Seestreitkräfte die Operationen von der See aus unterstützt. Dabei wurde am 23. März vor mittags Dorf und Schloß Polangen beschossen und im Laufe des Tages die Straße Polangen-Libau unter Feuer gehalten.

Der stellvert. Chef des Admiralsstabes: Behnke.

Wie die Russen in Pulkallen hausten.

Ueber die Greuel, welche die Russen im Kreise Pulkallen verübt haben, erzählt der Berliner „Lokal-Anzeiger“ aus Schillehnen einen Bericht, in dem eine dort während der ganzen Zeit der Russenherrschaft verblichene Vertrauensperson folgende Schilderung gibt:

Hindenburg und seine tapfern Truppen haben den Feind, hoffentlich auf Nimmerwiederkehr, hinausgejagt, aber der Zustand, den unser Kirchspiel Schillehnen bietet, ist unfähig traurig. Da ist nicht ein einziges Haus unbeschädigt geblieben. Etwa 500 Gebäude sind verbrannt, darunter 150 Wohnhäuser. Mehr als 250 Männer, Frauen und Kinder — Greise, Schwerverrannte und Kinder bis hinab zum Alter von zwei Tagen — sind in das Innere Rußlands verschleppt worden. Eine Mutter zahlreicher kleiner Kinder, die vor zwei Tagen entbunden war, entging ebenfalls nicht der Noheit der Russen. In Stungslaufen hatte man am 17. Dezember sieben Männer in ein Gärtnerhaus getrieben. Dann gab der Führer der Kosakenpatrouille den Befehl, die Deutschen zu erschießen, doch der Soldat weigerte sich und weinte. Da beauftragte man einen andern, dem das Blutvergießen anscheinend schon früher Freude gemacht hatte. Nach vollbrachter „Heldentat“ zündeten die vier Kosaken das Haus an und ritten davon. Drei der zum Tode bestimmten Männer waren jedoch nur schwer verwundet und konnten aus dem Hause kriechen. Sie gelangten glücklich in den nahen Wald und retteten so ihr Leben. Ein Besitzer hatte sich wochenlang im Keller versteckt, bis die Russen eines Tages sein Haus anzündeten. Nun kam der Unglückliche hervor, um zu flüchten. Da er lebend war, brach er infolge des starken Rauches auf der Schwelle zusammen, doch sprang seine Frau hinzu und richtete ihn in ihren Armen auf. In diesem Augenblick schossen die hinzukommenden Kosaken den Mann nieder, der, blutüberströmt, in den Armen seiner Frau den Tod fand. Die unglückliche Frau konnte nichts weiter tun, als die Leiche ein wenig beiseite zu ziehen, damit sie nicht vom Feuer ergriffen würde, ihre Kinder bei der Hand zu nehmen und von der Städte des Mordes und Brandes zu fliehen. Nur dem Besitzer Paderhof, der einen Schuß durch den Arm bekommen hatte, sich aber tot stellte, gelang es am Abend, als die Kosaken sich entfernt hatten, unter der dünnen Erdschicht, die die Mörder über ihre Opfer geworfen hatten, hervorzukriechen und sich in Sicherheit zu bringen.

Eine neue Schlacht tobt in den Karpathen.

Aus Wien wird am 24. März gemeldet: Im westlichen Karpathenabschnitt entwickelte sich in der Front bis zum Mjsofer-Pass eine Schlacht, die mit großer Heftigkeit andauert. Starke russische Kräfte gingen zum Angriff über. Um eine Höhenstellung wird erbittert gekämpft. Zwischen Pruth und Dniester kam es im nördlichen Teile der Bukowina zu mehreren Gefechten, in denen der Feind aus einigen Orten vertrieben wurde und gegen die Grenze zurückweichen mußte. Die nördlich Czernowiz jenseits des Pruths liegenden Ortschaften, die dem Feind als Basis für seine Unternehmungen gegen die Stadt dienten, wurden vom Gegner eingenommen. In Polen und Westgalizien keine Veränderung. Eine bei Dzinow am unteren Dunaj eingebrachte Kriegsbrücke der Russen wurde gestern durch unsere Artillerie zerstört.

(TU) Wie der Berichterstatter des „Buda-pesti Hirlap“ meldet, haben die ganze Karpathenfront entlang große russische Massen abermals einen Durchbruchangriff gegen die Stellungen der Verbündeten gerichtet. Besonders heftig griffen sie die Höhe von Kaminog an. Die Zerscherendivision, in der sich die besten Schützen befinden, warfen sich mit Todesverachtung auf diese Höhe, die vom Prebesziner Sonder-Aufklärungsregiment ver-

teidigt wurde. Die russischen Verluste waren in dem ganzen Kampfe erschreckend groß. Die Gegner gerieten wiederholt ins Handgemeine, in dessen Verlauf sich die Ueberlegenheit der ungarischen Kräfte und der ungarischen Bajonette alsbald erwies. Bei Einbruch der Dunkelheit befanden sich sämtliche Schützengraben, um die gekämpft wurde, im Besitz der österreichisch-ungarischen Truppen.

Die russischen Verluste vor Przemyśl.

Geben eintreffende englische Blätter bringen spaltenlange Berichte über den Fall Przemyśl, dessen strategische Bedeutung besonders hervorgehoben wird, während der heldenhafte Widerstand der Besatzung als stuhborn defence bezeichnet wird. Alle Blätter betonen allerdings, daß Przemyśl den Russen außerordentliche Verluste gekostet hat. So geben die „Times“ ohne Kommentar die kürzlichen Angaben der „Frankfurter Zeitung“ wieder, daß die Belagerung seit Ende September 70.000 Russen gekostet hat. Der „Daily Chronicle“ nennt Przemyśl die härteste Festung Oesterreichs und vielerlei auch Europas, die aber hauptsächlich durch Hunger bezwungen sei.

Die Flieger von Przemyśl.

Während sich die Besatzung von Przemyśl zur Uebergabe anschickte, verließen auf Befehl des Festungskommandanten die bis zuletzt dortgebliebenen Flieger die Festung, damit ihre Maschinen nicht in die Hände der Russen fielen. Einer von ihnen, ein Kapitän, der nach Westen flog, landete auf dem Hauptflugplatz der 4. Armee und brachte dorthin die Meldung von den vollzogenen Sprengungen.

Wie „Kienposten“ aus Petersburg meldet, wurde nach der Kapitulation von Przemyśl dem Kommandanten und den Offizieren alle militärischen Ehren erwiesen. General Kusmanel wurde der Tegen mit den Worten gelassen: Herr General, ein halbes Jahr haben Sie unserer Uebermacht Widerstand geleistet, Rußland wünscht, daß Sie Ihr Schwert behalten. Sie sind immer ein tapferer und ritterlicher Feind gewesen.

Die letzten Stunden vor der Kapitulation.

Der Kriegsberichterstatter der „Neuen Freien Presse“ meldet:

Die letzten beiden aus Przemyśl entkommenen Flieger berichteten folgende erschütternden Einzelheiten über die letzten Stunden der Festung: Der Gesundheitszustand der Besatzung war, wenn man die außerordentlichen Umstände in Rechnung zieht, recht gut zu nennen. Die letzten Wochen aber füllten die Spitäler infolge der furchtbaren Entbehrungen immer mehr mit vor Hunger erschöpften Leuten. Fast jeder zweite Mann war im Spital. Vor dem letzten Ausfall am Freitag erhielten die Leute je zwei Konserven; sie stürzten sich heißhungerig darauf. Mancher ausgehörrte Magen konnte das ungeheure Maß von Nahrung nicht mehr vertragen. Es gab Erkrankungen und sogar Todesfälle. Alle Pferde waren schon geschlachtet und verzehrt. Zuletzt kamen die Generale an die Reihe. Der letzte Hafer wurde zu Schrot vermahlen und zugleich mit Pferdefleisch an die Hungernen für die Zeit der Uebergabe verteilt, bis die Russen für sie weiter zu sorgen hatten. Man erzählt, daß man dem Festungskommandanten am Sonntag eine gebratene Brieftaube aufgetragen habe, das einzige, was es außer Pferdefleisch noch gab. General Kusmanel wies den Braten ab und schickte ihn den Schwerverrannten ins Spital.

Krupp bei Kaiser Franz Joseph.

Kaiser Franz Joseph hat Mittwoch vor mittig den Vorsitzenden des Aufsichtsrates der Firma Krupp, Dr. Gustav Krupp von Bohlen und Halbach, in Schönbrunn in besonderer Audienz empfangen.

Der Untergang der „Dresden“.

(W) Berlin, 24. März. Der Kommandant (WTB) Der Kommandant S. M. S. „Dresden“, der mit der Besatzung des Schiffes an Bord eines chilenischen Kreuzers in Valparaiso eingetroffen ist, berichtet dienlich folgendes: „Am 14. März lag S. M. S. „Dresden“ vor Anker in der Cumberlandbucht der Insel Juan Fernandez. Hier wurde das Schiff von den englischen Kreuzern „Kent“ und „Glasgow“ und dem Hilfskreuzer „Drama“ angegriffen. Der Angriff erfolgte aus einer Richtung, in der S. M. S. „Dresden“ nur ihre Deckgeschütze verwenden konnte. „Dresden“ erwiderte das Feuer, bis alle verwendbaren Geschütze und Munitionskammern unbrauchbar geworden waren. Um zu verhindern, daß das Schiff in feindliche Hände fiel, wurden Vorbereitungen zum Versenken getroffen und gleichzeitig ein Unterhändler auf „Glasgow“ gesandt, der darauf hinwies, daß man sich in neutralen Gewässern befände. Da „Glasgow“ trotz dieses Hinweises den Angriff fortsetzen wollte, wurde S. M. S. „Dresden“ gezwungen und versank um 11.15 Uhr mit wehender Flagge, während die Besatzung drei Surra auf S. M. den Kaiser ausbrachte.“

Siernach ist die von englischer Seite gebrachte Darstellung, daß S. M. S. „Dresden“ unter Hifung der weißen Flagge kapituliert habe, nicht zutreffend.

Der stellvert. Chef des Admiralsstabes: Behnke.

Erleichterte Kontorbandebestimmungen.

(TU) Die Verhandlungen zwischen Schweden und Deutschland über die Abänderung der deutschen Kontorbandebestimmungen haben zu wesentlichen Erleichterungen der deutschen Bestimmungen geführt. Vor allem dürfen zukünftig bearbeitete Häute durch die Ofsee ausgeführt werden.

Ausfuhrverbot in Holland.

(TU) Nach dem „Handelsblad“ ist in Kürze ein Ausfuhrverbot auf bestimmte Sorten Kartoffeln aus den Niederlanden zu erwar-

ten. Dadurch soll die Ausfuhr derjenigen Arten von Kartoffeln erleichtert werden, die bei langem Liegen verderben und dann für den Konsum nicht mehr geeignet sein würden.

Stillstand der holländischen Lebensmittelzufuhr nach England.

Durch das Anhalten der holländischen mit Lebensmitteln nach England bestimmten Dampfer ist, wie nahezu die sämtlichen Blätter mitteilen, der Handelsverkehr Hollands mit England nahezu völlig zum Stillstand gekommen. Eier, Käse- und Fleischexporteure haben ihre Lieferungen nach England einstellen müssen, andererseits nehmen die holländischen Schiffsahrtsgesellschaften vorläufig keine Lebensmittel für England an. Mehrere deutsch-feindliche Blätter fordern die Regierung zu möglichst starkem Proteste gegen die Ausbringung der Dampfer auf, doch scheint das bisherige Ergebnis der eingeleiteten Untersuchungen über den Grund der Dampferanhaltungen der Regierung noch keine Möglichkeit gegeben zu haben, eine Protestnote zu überreichen.

Scharfe Maßnahmen in der englischen Arbeiterbewegung.

(WTB) Lord Rittcher sandte Dienstag einen Brief an den Sekretär der Nationalunion der Hafenarbeiter, in dem er mitteilte, daß die Regierung scharfe Maßnahmen gegen die Liverpooler Hafenarbeiter getroffen hätte, die sich fortgesetzt weigerten, Ueberstunden zu machen, und die bisherige Taktik nicht veränderten.

Japanische Truppenlandungen in China.

Die Londoner Gerichte von einer Spannung der Lage im fernsten Osten auf Grund weitgehender Nachgiebigkeit Chinas gegenüber den Wünschen Japans, waren wie so viele andere, was aus dem gegengestellten Lande der Engländer kommt, bare Lügen. In Wirklichkeit hat sich die Lage noch verschärft. China ist offenbar im Vertrauen auf Amerikas Unterstützung weit davon entfernt, sich den Forderungen Japans zu unterwerfen, und im Gegenteil entschlossen, sich schlimmsten Falles mit Waffengewalt einer Schmälerung seiner Selbständigkeit und seines Territorialbesitzes zu widersetzen. Von Peking wurden nach Meldungen von dort, die in Amsterdam eintrafen, 73.000 Mann chinesischer Truppen mit 180 Geschützen zusammengezogen. Der Grund dieser Maßnahme liegt darin, daß China zur Unterstützung seiner Forderungen militärische Maßnahmen trifft. Japan verstärkte seine Garnison von Tientsin, der Hauptstadt Schantung, durch 1000 Mann aus Mukden auf 3000 Mann. Transportschiffe mit 3000 japanischen Soldaten liegen am Takuser und auch vor dem Jangtsekiang wie vor Santos sind japanische Schiffe mit Truppen erschienen. Das meiste Aufsehen erregt das Erscheinen der Japaner vor Taku, dem besetzten Vorhafen von Tientsin, der während der chinesischen Wirren im Juni 1900 von dem Geschwader der verbündeten Mächte beschossen und erobert wurde. Jeder Versuch Japans, die Gefandtschaftswache von Tientsin über die festgelegte Zahl zu verstärken, würde das ganze diplomatische Korps treffen und China zur militärischen Abwehr zwingen.

Nach Petersburger Meldungen treffen fortgesetzt japanische Truppen in der Mandschurei ein. Ueber einen großen Teil der zur Verhandlung stehenden Punkte soll eine Verständigung zwischen Japan und China erreicht sein. In allen Fragen, die die Integrität Chinas berühren, bleiben beide Teile fest bei ihrem entgegengesetzten Standpunkte. China erhielt Nachricht von einer Demonstration der japanischen Flotte. Das japanische Heer steht zum Abtransport bereit. Wenn im Laufe der Woche nicht eine Einigung erfolgt, droht Japan vorzugehen. Aber jeder Chinese ist bereit, für sein Vaterland zu kämpfen und zu sterben. Zunächst wehrt sich China durch die Boykottierung japanischer Waren. Nach Petersburger Meldungen nimmt der Boykott japanischer Waren in China immer mehr zu. Japan versucht durch die Verbindung mit chinesischen Revolutionären Unruhen in China hervorzurufen. Die chinesische Regierung hat den Gouverneuren befohlen, gegen die Boykottierung japanischer Waren aufzutreten, weil dadurch eine Erregung entstanden sei, die auf die Verhandlungen schädigend einwirke.

Verwendung der Zeichnungen auf die zweite Kriegaanleihe.

(TU) Auf Anfrage, ob man bestimmt darauf rechnen könne, daß die sämtlichen Zeichnungen auf die neue Kriegaanleihe angenommen würden oder nur ein Teil derselben, wird von der Reichsbank in Berlin erklärt, daß erst in einigen Tagen eine Sitzung des Ausschusses der Reichsbankstelle stattfindet, in der darüber beschlossen werden soll. Vorher können keine bindenden Erklärungen abgegeben werden.

Verforgt Euch mit
Borrat an Schweinefleisch-Dauerware!

Bekanntmachung.

Die Rentenansprüche aller auf Grund erlittener Dienstbeschädigung anerkannten Invaliden und Rentenempfänger nachfolgend bezeichneter Jahresschichten sollen einer Nachprüfung unterzogen werden.

Ebenso sollen die Militärverhältnisse derjenigen gedienten und nicht gedienten Personen nachgeprüft werden, die seinerzeit auf Grund körperlicher Fehler ausgemustert sind, d. h. entweder seinerzeit beim Oberjahrgeschäft als „dauernd untauglich zu jedem Dienst in Heer und Marine“ bezeichnet sind (gelber Ausmusterungsschein), oder die als gediente Mannschaften später als Feld- und garnisondienstunfähig oder als garnisondienstunfähig bezeichnet sind.

In Frage kommen, da auch der bei dem letzten Rekruten-Erfassungsgang im Januar gemusterte Jahrgang 1895 hierfür in Frage kommt, sämtliche Personen vom 20. bis 45. Lebensjahre. Wer also im Jahre 1915 das 20. Lebensjahr vollendet oder bis zum 15. August 1914 das 45. Lebensjahr noch nicht überschritten hatte, muß sich zu dieser Untersuchung stellen. Ausgenommen bleiben nur diejenigen, die nach Kriegsausbruch bei der Musterung des unausgebildeten Landsturmes dauernd untauglich = d. u. bezeichnet sind.

Die bei der Eisenbahn, der Post und der Telegraphie unbedingt notwendigen und ständigen Arbeiter, für die eine Unabkömmlichkeitsbescheinigung ausgestellt ist, brauchen nicht zu erscheinen. Es haben demnach zu erscheinen:

Bezirk Kamen:

- a) aus dem zum Amte Kamen gehörenden Gemeinden: Bergkamen, Dorne, Heil, Verhe, Oberberge, Rottum und Rünthe,
- b) aus der Stadt Kamen,
- c) aus den zum Amte Unna-Kamen gehörenden

Gemeinden: Heeren-Verhe, Weibler, Niederaden, Oberaden, Südkamen, Wassercourt, Weddinghofen und Westfeld

im Lokale des Wirts F. Hausmann in Kamen, Weststraße, am 25. März 1915, vorm. 7 Uhr, die Leute von 20 bis 26 Jahren, Freitag, den 26. März 1915, vorm. 7 Uhr, die Leute von 27 bis 32 Jahren, Samstag, den 27. März 1915, vorm. 7 Uhr, die Leute von 33 bis 38 Jahren, Montag, den 29. März 1915, vorm. 7 Uhr, die Leute von 39 bis 45 Jahren.

Bezirk Unna:

- a) aus den zum Amte Unna-Kamen gehörenden Gemeinden: Afferde, Hemmerde, Lünern, Mäfen, Mülhausen, Siddinghausen, Stodum, Helzen und Westhemmerde,
- b) aus dem Amte Fröndenberg,
- c) aus der Stadt Unna

im Lokale des Wirts Bräutigam in Unna, Königstraße, Dienstag, den 30. März 1915, vorm. 7 Uhr, die Leute von 20 bis 26 Jahren, Mittwoch, den 31. März 1915, vorm. 7 Uhr, die Leute von 27 bis 32 Jahren, Donnerstag, den 1. April 1915, vorm. 7 Uhr, die Leute von 33 bis 38 Jahren, Samstag, den 3. April 1915, vorm. 7 Uhr, die Leute von 39 bis 45 Jahren.

Die Untersuchung wird durch eine höhere militärische Kommission vorgenommen. Dieser Aufforderung muß auf Grund des § 4 des Gesetzes über den Belagerungszustand unbedingt Folge geleistet werden. Außerdem hat Nichtbefolgung zwangsweise Vorführung zur Folge.

Soest, den 22. März 1915.

Königl. Bezirkskommando.

Bekanntmachung betr. Brotscheine.

Die Bestimmungen über die Benutzung der Brotscheine werden vielfach noch immer nicht beachtet. So ist es unzulässig und strafbar, Brotscheine vor oder nach ihrer Gültigkeit zu benutzen oder sich Brotscheine zwecks eigener Verwendung von anderer Seite geben zu lassen. Der Abgeber macht sich gleichfalls strafbar. Es ist auch vorgekommen, daß Leute, die im Besitze von Brotscheinen sind, an der Arbeitsstelle unbefugt weitere Brotscheine empfangen haben. Selbstverbraucher (d. h. Leute, die im Besitze der nötigen Mengen Mehl oder Getreide sind), haben ihre Brotscheine, falls sie versehentlich solche empfangen haben, sofort, unverzüglich an uns abzugeben. Desgleichen sind die Brotscheine verstorbener Personen an uns sofort zurückzugeben. Von hier verziehende Personen haben ihre Brotscheine mitzubringen. Leute, die ihre Brotscheine nicht bei der Abmeldung zum Zwecke der Abgabe bei den Bäckern, dürfen diese nicht händeln, Bäckern oder anderen Personen überlassen; die Scheine sind vielmehr an uns abzugeben oder zu vernichten. Es liegt auch die Vermutung nahe, daß verschiedene Hausaltungen mehr Brotscheine besitzen, als ihnen gesetzlich zusteht. Alles dieses ist geeignet, die Sicherstellung unserer Volksernährung zu gefährden. Jede Zuwiderhandlung wird deshalb streng bestraft. Zur Abgabe unbefugt zurückgehaltener oder überzählig geworbener Brotscheine setzen wir eine Frist bis zum 28. d. Mts. Wer nach dieser Zeit sich noch unberechtigt im Besitze von Brotscheinen befindet, wird zwecks Strafverfolgung zur Anzeige gebracht werden.

Die Polizei-Verwaltung.
J. B. Mertin.

Bekanntmachung.

Der Mehlbezug der Bäcker und Mehl-Kleinhändler auf Grund der Brotscheine wird wie folgt geregelt:

Die Bäcker und Mehl-Kleinhändler haben die Brotscheine nach großen und kleinen, sowie nach Kreisen, zu ordnen und in Bündel zu 250 Stück zu verpacken.

Jedes Bündel ist mit der Stückzahl der

Brotscheine zu versehen. Die Wichtigkeit in durch Namensunterschrift zu bezeugen.

Die so geordneten und bescheinigten Brotscheine, soweit sie für die Zeit bis zum 20. März laufen, und etwaige, noch nicht eingelebte Freigabescheine, sind unverzüglich, spätestens bis zum 28. März bei den Lieferanten der betreffenden Bäcker und Mehl-Kleinhändler gegen Mehl umzutauschen. Die Lieferanten, das sind die Müller und Händler des Kreises, denen von mir Brotgetreide überwiesen ist, haben die Zettel und Freigabescheine nach Lieferung der Mehlmengen, spätestens bis zum 31. d. Mts. der für ihren Wohnort zuständigen Ortspolizeibehörde (Bürgermeister, Amtmann) einzureichen.

Die Brotscheine, die für die Zeit vom 21. März ab laufen, sind, wie oben angegeben, geordnet der zuständigen Ortspolizeibehörde (Bürgermeister, Amtmann) nach Ablauf jeder Woche zu übergeben oder zuzuführen.

Hat ein Bäcker oder Mehl-Kleinhändler keine vollen 250 Brotscheine, so kann er den für eine Woche verbleibenden Rest auch noch in der nächsten Woche, nach Zuführung der fehlenden Zettel aus dem Bestande der neuen Woche, auch noch in der neuen Woche umtauschen.

Die Ortspolizeibehörde stellt eine Bescheinigung über die Zahl der abgegebenen großen und kleinen Brotscheine und dieser entsprechenden Mehlmengen aus.

Die Bäcker und Mehl-Kleinhändler können gegen Abgabe dieser Bescheinigung das Mehl von ihren Lieferanten, Mühlern oder Unterverteilungsstellen und diese gegen Weitergabe der Bescheinigung von der Mehlverteilungsstelle (Mühlwerke Breme-Unna) beziehen.

Ham, den 18. März 1915.

Der Königliche Landrat.
J. B. Voigts.

Gemäß der vorstehenden Bekanntmachung des Herrn Landrats wird folgendes bestimmt: Brotscheine, die für die Zeit vom 21. März d. J. ab laufen, sind in der vorgeschriebenen Weise geordnet, jeden Montag in der Zeit von 11 bis 12 Uhr vormittags im Sitzungssaale des Rathhauses gegen Empfangsbcheinigung abzugeben. Nicht rechtzeitige Abgabe zieht den Verfall der Scheine nach sich.

Die Polizei-Verwaltung.
J. B. Mertin

Handels-Schule zu Kamen.

Besonderer Kursus für Damen.

Unterrichtsfächer: Handelskunde, Deutsch und Schriftverkehr, Rechnen, Buchführung, Stenographie.

Leiter der Anstalt: Herr Lehrer Tüselmann.

Unterrichtszeit von 2 bis 4 Uhr nachmittags 2 mal wöchentlich. Das Schulgeld beträgt für Einheimische und Auswärtige 20 Mk.

Anmeldeformulare sind beim Leiter der Anstalt, Weststrasse 86, zu haben. Die Anmeldungen müssen bis 1. April erfolgen.

Verein für Handel und Gewerbe e. V. Kamen.

Krieger- u. Landwehr-Verein
Ovarberge, Larcho, Rottum, Ostfeldmark.

Quartals-Versammlung
am Sonntag, d. 28. März, nachmittags 5 Uhr, im Vereinslokale beim Wirt Schulze-Wiechenbrand;

2. Kompagnie
am 3. Uhr beim Wirt Schmittling.

Tagesordnung:

1. Zahlung der Beiträge.
 2. Kassenbericht.
 3. Bericht der Rechnungs-Revisoren.
 4. Vereinsangelegenheiten.
- Um zahlreiches Erscheinen
erucht 399

Der Vorstand.

Für die Kriegszeit!

Chbacher, Ernährung in der Kriegszeit 15 Pf.
Böttner, Gemüsebau in der Kriegszeit 20 Pf.
sind vorrätig in der

Buchhandlung der Kamener Zeitung, Kamen, Weststr. 10.

Professoren empfehlen
gutes Mittel bei Husten,

Heiserkeit!

neben Hals, Erhaltung stündlich 1 bis 2 echte **Altbochorster Mineral-Pastillen** (in Rollen à 35, 50 und 85 Pf.). In hartnäckigen u. veralteten Fällen außerdem täglich **Altbochorster Marksprudel Starkquelle** (à 65 u. 95 Pf.), mit heißer Milch gemischt, trinken. Diese rein natürliche Kur wirkt außerordentlich wohltuend, schmerzlos, beruhigend und gleichzeitig kräftigend. Selt in Kamen u. Bergkamen: S. Jacobi, Drogerie. 2054

Der schönste Heimatsgruss

für unsere braven Truppen im 369. Felde ist eine

gute Photographie

von seinen lieben Angehörigen daheim.

Wollen Sie eine Vergrößerung machen lassen, so wenden Sie sich an den Fachmann, lassen Sie sich nicht von Kolporteurs, Hausierern und sonstigen Nichtfachleuten beschwätzen.

Ich biete Ihnen die grösste Garantie für tadellose Arbeiten.

Photographische Anstalt
Ernst Brass, Kamen i. W.
Bahnhofstr. 49. Fernr. 154.



Aeusserst extractreich und bekömmlich.

Aerztlich empfohlen!

Zu haben pro 1/4 Literflasche Mk. 1.60 bei **Heinrich Jacobi**, Germania-Drogerie. 11

Saathafer

vorrätig bei **Brüninghaus**, Kaiserau.



Künstlerisch ausgeführte

Ostergruß-Postkarten

sind in grosser u. schöner Auswahl zu haben

in der

Buchhandlung

der

„Kamener Zeitung“

Kamen, Weststr. 10.

Wäsche

weiche ein in

Henkel's Bleich-Soda

an Private. Katalog frei.

Holzrahmenmatrassen, Kinderbetten, Eisenmöbelabrik, Suhl i. Thür.

Fahnen

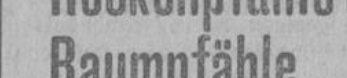
Reinecke, Hannover



Heckenlatten, Stocklatten, Heckenpfähle u. Baumpfähle

empfehlen 398

Ludger Schroeckamp, Holzhandlung, Kamen.



(4 Monate alt) billig zu verkaufen. 395

Lünenerstrasse 1.

2 Wohnungen

mit Stallung u. eigener Haus- für sofort oder 1. April zu vermieten. 403

Weststrasse 55.

Wohnung

von 3 Zimmern mit Stall und Gartenland zu vermieten. Zu erst. in der Geschäftsstelle der Kamener Zeitung. 402

Eine schöne Wohnung

3 Zimmer mit Zubehör und 34 Ruten Gartenland, zum 1. April zu vermieten. 376

Kamen Weddinghofenstr. 40.

Kleine Wohnung

mit Gartenland und Stallung sofort oder später zu vermieten. 386

Heinrichstrasse 172.

Suche zum 1. Mai ein tüchtiges, evangel.

Mädchen

für Garten- und Hausarbeit. Näheres in der Geschäftsstelle der Kamener Zeitung. 396

In Inserat wird Ihnen schnell einen Ersatz schaffen, wenn Ihr Mädchen fortgeht.



Breite des Dortmunder Viehmarkts

vom 22. März. Bez. f. 100 Pfd.

1. Rinder.

(a) vollfleischige, ausgewästete höchsten Schlachtwertes, die noch nicht gezogen haben (ungejocht)

(b) vollfleischige, ausgewästete, im Alter von 4-7 Jahren

(c) junge, fleischige, nicht ausgewästete und ältere ausgewästete

(d) mäßig genährte junge, gut genährte ältere

50-53 87-92

43-45 80-85

34-37 71-77

52-56 96-100

50-54 95-100

43-48 86-96

35-38 80-86

28-32 67-76

2. Kälber.

(a) Doppelender, feinste Mast

(b) feinste Mastkälber

(c) mittlere Mast- und beste Saugkälber

(d) geringere Mast- und gute Saugkälber

(e) geringere Saugkälber

3. Schweine.

(a) Fetteschweine, über 150 kg (3 Zentner) Lebendgewicht

(b) vollfleischige Schweine von 120-150 kg (240-300 Pfd.) Lebendgewicht

(c) vollfleischige Schweine von 100-120 kg (200-240 Pfd.) Lebendgewicht

(d) vollfleischige Schweine von 80-100 kg (160-200 Pfd.) Lebendgewicht

(e) vollfleischige Schweine unter 80 kg (160 Pfd.) Lebendgewicht

(f) Sauen

Marktverkauf: Bei dem nur geringen Absatz kam ein reges Geschäft zustande. Der Bedarf konnte kaum gedeckt werden. Die Qualität der aufgetriebenen Tiere ließ zu wünschen übrig, besonders bei Schweinen. Es wurde ausverkauft.

Von den Sch...inen wurden verkauft zum Preise von 131 M. 3 Stück, 123 M. 3 Stück, 122 M. 2 Stück, 120 M. 62 Stück, 118 M. 25 Stück, 116 M. 6 Stück, 115 M. 276 Stück, 114 M. 11 Stück, 113 M. 11 Stück, 112 M. 22 Stück, 110 M. 165 Stück, 108 M. 61 Stück, 107 M. 27 Stück, 106 M. 20 Stück, 105 M. 81 Stück, 104 M. 14 Stück, 102 M. 27 Stück, 100 M. 153 Stück, 98 M. 9 Stück, 97 M. 19 Stück, 96 M. 32 Stück, 95 M. 76 Stück, unter 95 M. 116 Stück.

Druck u. Verlag von G. Wich, Hörde. Verantwortl. Redakt.: J. B. D. Böding

Kamener Zeitung

Volkshund für Frauen und Umgebung

Bezugspreis mit der Unterhaltungsbeilage
Fürs Heim
monatlich 40 Pfennig. Bei Bezug durch die
Post vierteljährlich 1 Mark 25 Pfennig.

Unterhaltungsbeilage „Fürs Heim“

dreimal wöchentlich. — Freiwillige Unfall-Unterstützung.

Nr. 36 (2. Blatt)

Donnerstag, den 25. März 1915

43. Jahrgang.

Ehren-Café.

Ein Patrouillengang.

Am 7. Februar erhielt die 2. Kompanie eines Infanterie-Regiments den Befehl, den schon bei früheren Patrouillengängen festgestellten französischen Beobachtungsposten an der hinteren Ecke eines Waldchens abzufangen. Eine Patrouille machte sich nachmittags gegen 4 Uhr auf den Weg in den Wald, geführt vom Gefreiten Schude aus Pfaffendorf bei Koblenz, mit dem Kriegsfreiwilligen Johannes Cremers aus Krefeld, Kriegsfreiwilligen Horst Müller aus Seilshofen (Westerwald) und dem Tambour Fischer aus Oberursel im Taunus.

Der französische Beobachtungsposten lag hinter einem Drahtverhau und an ein Abfangen des Postens war nur nach Entfernung des Drahthindernisses zu denken. Der Musikier Cremers und Hornist Müller krochen vor und entfernten mit ihren Drahtschere den Draht rings um den Stand. Tambour Fischer und Gefreiter Schude lagen etwa zehn Meter weiter zurück. Dies waren spannende Minuten, da das Loch nur 20-25 Meter von den französischen Schützengraben entfernt war und die Franzosen die kühnen Leute leicht hätten sehen können. Nach Einbruch der Dunkelheit sahen unsere Leute, daß der Posten von 2 Mann besetzt wurde. Schlangenförmig auf Händen und Füßen krochen sie auf dem durchwühlten Boden bis dicht an den Draht auf, hinter dem die Posten standen, vor. Hornist Müller schlich sich links und Musikier Cremers hinter den Posten. Durch ein Geräusch wurde der Posten aufmerksam. Da sprang Cremers auf und versetzte dem Franzosen mit dem Gewehrstoß einen Schlag, der, leider durch Aeste aufgehalten, nicht kräftig genug war, um ihn zu betäuben. Der Gefreite entrannt laut schreiend, während der andere um Pardon bat. Gefr. Schude faßte ihn bei der Hand, zog ihn aus dem Loch, aber schleunigst mußte unsere kleine Gruppe den Rückzug antreten, da der Schrei den ganzen Schützengraben alarmiert hatte und der Patrouille bereits die ersten Kugeln um die Ohren pfliffen. Zu allem Unglück wurden auf der eigenen Stellung Leuchtkugeln abgeschossen, die das ganze Vorgelände beleuchteten. Dadurch waren sie gezwungen, sich hinzulegen, benutzten jedoch jeden Augenblick der Dunkelheit, um die der eigenen Stellung zunächst liegende Walbede zu erreichen.

Gefr. Schude und Musikier Cremers brachten ihren Gefangenen zur Division, bei seiner Rückkehr zur Kompanie fand Schude, daß er für seine Tat zum Unteroffizier befördert war. Alle vier Teilnehmer an dem kühnen und erfolgreichen Patrouillengang wurden zum Eisernen Kreuz vorgeschlagen.

Es war bei Pöddlin am 20. November. Die Russen hielten eine Söbhe. Teile einer Reserve-Division griffen an. Am Fuße der Höhe ein langgestrecktes Dorf. Davor unsere Schützengraben, hinter einem Hause ein Stab, rechts rückwärts fährt Artillerie auf. Da kommt von links her ein Melde-Reiter angejagt, immer im dichtesten Strichfeuer der Russen.

„Se, Melde-Reiter, hierher!“
„Hab ich Zeit?“
Er jagt weiter zur Artillerie. Wenige Minuten darauf kommt er zurückgejagt.

„Se, Melde-Reiter, hierher!“
Er pariert.

„Wo waren Sie?“
„Artillerie soll schießen, wir können nicht vor.“

„Wozu reiten Sie denn mitten durch das Feuer?“
„Sagen Sie ab, lassen Sie Ihr Pferd verschmausen, und wenn Sie zurückreiten, holen Sie weiter nach rückwärts aus, sonst sind Sie des Todes.“

„Dank, Scheune, Axlans, hab ich Zeit. Mein Oberst hat man noch einen Melde-Reiter, und das bin ich.“

Weg war er und sauste auf demselben Wege mitten durch den feindlichen Kugelregen zurück. Zwei Tage darauf begegnete ich ihm wieder. Da trug er bereits das Eiserne Kreuz. Er heißt: Gustav Gust, Gefreiter einer Mannes-Eskadron, 21 Jahre alt, gebürtig in Pöddlin, Kr. Berent (Westph.).

In frohdunkler Regennacht hatte der Gefreite Hermann Wader aus Lübeck mit dem Kriegsfreiwilligen Johann Norowicz aus Dröbke (Kreis Ples), beide von der 10. Kompanie eines Infanterie-Regiments als Patrouille abgehen den sich nahe gegenüberliegenden deutschen und französischen Stellungen die Richtung

verloren. In der Meinung, die eigene Stellung wiedergefunden zu haben, kletterten sie über ein Drahthindernis und gelangten in den dahinter liegenden Schützengraben. Wädlich sehen sie sich hier von etwa 20 Franzosen umringt; sie sind in eine feindliche Feldwache geraten. Den Zurufen: „Gehet Euch“ und den Versuchen der Franzosen, sie festzuhalten, antworteten sie mit ein paar Kolbenschlägen und springen wieder aus dem Graben heraus. Es wird hinter ihnen her geschossen, jedoch ohne Erfolg. Im Finstern zur deutschen Stellung zurückzufinden, müssen sie als gänzlich ausichtslos aufgeben und beschließen, in einem kleinen Strauchwerk das Tageslicht zu erwarten. Bei Hellwerden bemerkten sie sehr bald, daß sie ganz hinter die feindliche Stellung und sogar hinter eine feindliche Batterie geraten sind. Unseren beiden Leuten gelingt es, sich schon bei Tage in einem Wassergraben eine Strecke auf die deutsche Stellung zuzuschleichen, dabei prägen sie sich genau die Richtung ein, die sie bei Dunkelheit gehen müssen. So gelingt es ihnen auch tatsächlich, am nächsten Abend ein zweites Mal durch die französische Infanteriestellung hindurch und mit wertvollen Meldungen zurück zu ihrer Kompanie zu gelangen.

Wader wurde für diese Tat zum Gefreiten ernannt und ist zur Verleihung des Eisernen Kreuzes in Vorschlag gebracht worden.

Westfalen u. Rheinland.

Ein Wort für die Bedauernswertesten in diesem Krieg.

Kamen, 25. März. In der Nordd. Allgemeinen Zeitung schreibt Johannes Welden unter der Überschrift:

Blinde Soldaten.

Man muß ein hartes Herz haben, wenn man zu ihnen geht. Vom Leiter einer bekannten Klinik war ich gebeten worden, durch Besuche festzustellen, wer von seinen vierzehn hoffnungslos erblindeten Schützlingen musikalische Begabung und Neigungen besitzt. Ihm sollte von der Kriegsblindenstiftung der Deutschen Gesellschaft für künstlerische Volks-erziehung, Berlin-Wilmersdorf, Emserstr. 3 (Vorsitzender Excellenz Graf Völke von Hochberg, Mitglied des Herrenhauses), ein Musikinstrument und gediegener Unterricht gewährt werden. Es war kein fröhliches Amt. Einer nach dem andern traten sie an, liebe, schüchterne, sanfte Jungen, in ihren gestreiften Leinenkleidern, mit tastenden Händen, und standen aus eiserner Gewohnheit auch jetzt noch stumm, wenn sie sich genannt hörten. Gebuldig beantworteten sie alle Fragen und sangen Töne nach, erwartungsvoll wie Kinder bei der Aufnahme in die Schule. Alle freuten sich über das Geschehen, das ich ihnen auf Grund der Prüfung versprechen durfte; denn alle ohne Ausnahme waren, wenn auch sehr verschieden, musikalisch veranlagt, einige sogar hervorragend. Und es war erschütternd und beglückend zugleich, wie auf ihren Gesichtern die Hoffnung und der Wille aufzoglomm, Schönheit zu erobern in ihr dunkles, stilles Dasein. Und als ich ihnen erzählte, wie unsere Kriegsblindenstiftung entstanden sei und täglich wachse aus den Spenden auch der Allerärmsten im ganzen Vaterlande, wie ihre Kameraden draußen in den Schützengraben für sie sammelten, wie auch die Witwen und die Mütter ihrer gefallenen Brüder ihr Schicksal bringen und an dem Werke bauen helfen, daß ihr ferneres Dasein lichter machen soll, da ging eine rührende Freude über ihre stillen Mienen. Sie alle, die sich Geige, Klarinette, Klavier, Bither zum Instrument erwählt hatten, wollten sich sehr, sehr viel Mühe geben, um sich dieser Liebe „würdig zu erweisen“, diese bescheidenen Tücher, denen wir doch niemals werden vergelten können, was sie für uns gegeben haben.

Wer könnte sich beim Lesen dieser Zeilen der aufsteigenden Tränen erwehren? In unserer Stadt haben wir von dem Sammeln für die Kriegsblindenstiftung noch nichts gehört; doch ist noch Zeit, das Verkannte nachzuholen. Wir richten deshalb an alle die herzliche Bitte:

Gebet den Kriegsblinden!

Ihr Wohlhabenden, öffnet noch einmal die Hand für diese Unglücklichen! Ihr Glücklichen alle, die Ihr Freude habt an der Musik in jeglicher Gestalt, seid dankbar dafür und noch mehr dafür, daß Ihr lebenden Augen dies Glück genießen dürft.

Und auch Ihr weniger Bemittelten, tragt Euer Scherlein bei! Viele Wenig machen ein Viel!

Wir leiten hiermit eine Sammlung für diesen Zweck ein und werden die Gaben veröffentlichen. Spenden nimmt die Geschäftsstelle der „Kamener Zeitung“ entgegen.

Zeitgemäße Lebensweise und Kriegsküche.

Kamen, 25. März. Am Montagabend hatte der Vaterländische Frauenverein im Schützenhofe eine besonders für Hausfrauen bestimmte Versammlung veranstaltet, in der die Lehrerin Fräulein Aders aus Hagen einen Vortrag über das obige Thema hielt. Der Einladungs hatte die Frauenwelt unserer Stadt zahlreich Folge geleistet. Herr Rektor Siegler eröffnete die Versammlung mit einem herzlichen Willkommensgruß und Dank für das zahlreiche Erscheinen und wies auf den Zweck des Abends hin, der dazu dienen sollte, der Frau ihre Pflicht in dieser großen Zeit eindringlich vor Augen zu führen. Bevor Fräulein Aders ihren Vortrag begann, wurde die Versammlung durch den Vortrag eines erst kürzlich bekannt gewordenen Gedichts (Wohlauf, Ihr Frauen, zum Herd, zum Herd) erfreut, das den englischen Aushungerungsplan zum Inhalt hat und den Entschluß der deutschen Frauen, den schändlichen Plan zu zunichte zu machen, kräftig betont. Herr Lehrer Jakob fand durch den Vortrag des allbekannten „Ich kenn' ein'n hellen Edelstein“ lebhaften Beifall. Fräulein Aders leitete ihren Vortrag ein, indem sie unser Vaterland mit einer belagerten Festung verglich und an diesem Beispiel zeigte, eine wie wichtige Aufgabe der Hausfrau in diesem über uns hereingebrochenen Kriege zufalle. Einer für alle und alle für einen, müsse die Lösung der deutschen Frauenwelt sein; keine dürfe zurückstehen. Zunächst gelte es, klar die Feinde in Küche und Haushalt zu sehen, die nicht gering zu schätzen seien. Es gelte zu kämpfen gegen alte Gewohnheiten, eingewurzelte Sitten, Bequemlichkeiten, Vergewöhnung, gegen Trägheit und Mühsal. Bei allem Tun solle man nur daran denken, ob man damit dem Vaterlande nütze oder schade. Die Frau habe noch nie eine solche Macht gehabt als in dieser Zeit, sie solle sich dieser Macht aber auch recht bewußt sein und sie richtig anwenden. Die Waffen beständen hauptsächlich in rechter Sparsamkeit und Anpassung an die veränderte Lage, ferner in rechtem Ueberlegen, sorgsamem Handeln und Tun. Man müsse viel umlernen und auf manche liebe Gewohnheit aus den Friedensjahren verzichten. Vor allem solle man mit einem guten Beispiel vorangehen, besonders den Kindern. Man lerne mit drei Mahlgzeiten täglich auszukommen. Das genüge im allgemeinen, wenn man als erste Nahrung morgens eine nahrhafte Suppe genossen habe. Suppen sollte man überhaupt mehr als bisher verwenden. Natürlich hätten schwer arbeitende Leute (Bergleute usw.) besonders kräftige Nahrung nötig, das brauchten aber auch nicht die alten Mittel zu sein. Mit Brot, Gemüse, Fett usw. sei tatsächlich nicht achtam genug umgegangen worden, Unachtsamkeit sei aber jetzt Vergewöhnung. Aus den weiteren Ausführungen der Rednerin über verschiedene Nahrungsmittel sei folgendes wiederzugeben: Der Körper braucht zu seiner Erhaltung Baustoffe (das Eiweiß) und Energiestoffe zur Erzeugung von Kraft und Wärme (Fette, Kohlehydrate, Stärke, Zucker). Das eiweißreichste Nahrungsmittel ist das Fleisch, doch wird sein Wert sehr überschätzt. Eine Einschränkung des Fleischgenusses würde der Gesundheit nicht schaden. Man lasse nichts umkommen und verzichte auf das Fleisch als Braten, kochte es vielmehr mit den Speien zusammen und setze es stets in kochendem Wasser auf. Auch Knochen lasse man nicht umkommen und kochte sie bis zu dreimal aus. Das billigste und empfehlenswerteste Fleisch ist das Schweinefleisch, doch ist auch hier Sparsamkeit am Platze. Dauerware lege man sich nur zurück, wenn man sie richtig behandeln kann und nicht mit Verlusten zu rechnen braucht. Erjag für Fleisch haben wir billiger in der Wild, dem Käse, den Fischen und den Hülsenfrüchten. Um Milch zu sparen, entzöhere man die Butter und behalte die Vollmilch nach Möglichkeit für die Kinder. Wo sie zu haben ist, verwende man in der Küche Magermilch, die noch viel Nährsalz und Eiweiß enthält. Besonders sparsam gehe man mit dem Fett um und sammle sorgfältig die Reste aus Schüsseln und Pfannen. Den Käse kann ein gesunder Magen stets vertragen, wenn er gut gekaut wird. Weizkase (Quark) ist sehr nahrhaft und kann vielerlei Verwendung finden. Ein ausgezeichnetes eiweiß- und fettreiches Nahrungsmittel haben wir in dem Hering, dessen mancherlei Anwendung zu Speisen bekannt ist. Vom Stöckfisch lassen sich ebenfalls viele wohlschmeckende

Gerichte herstellen; er ist der nahrhafteste Fisch, doch verdirbt man ihn am besten in den Sommermonaten. Hülsenfrüchte sind leider sehr teuer, im Verhältnis zu ihrem Nährwerte aber billig und sollten von allen, die die Mittel haben, gekauft werden. Das Gemüse enthält zwar wenig Stärkemehl und Zucker, ist aber reich an wichtigen Nährsalzen und gibt Abwechslung in den Geschmack. Absohnen sollte man das Gemüse in der Regel nicht. Mit dem Eingemachten wartet man am besten noch einige Zeit und verwendet es dann, wenn sich, wie alljährlich, eine gewisse Knappheit vor der neuen Ernte einzustellen pflegt. Am reichsten an Nährstoffen ist ja das Getreide und damit das Brot, das leider ja nicht immer gebührend geachtet worden ist. Noch bis in die letzte Zeit ist über eine Verschwendung des Brotes gellagt worden. Jetzt lernen viele erst den Wert des täglichen Brotes kennen. Nahrungsmittel als das Weißbrot ist das Kriegsbrot, das man hoffentlich auch später beibehalten wird. Sehr zu empfehlen ist die Verwendung hart gewordenen Brotes zu Brotsuppen. Suppen lerne man recht nahrhaft zu machen. Als Ersatz für Hagergrüße und Hagerflocken sind Maismehl und Reismehl zu empfehlen. Mit den Kartoffeln sollte ebenfalls sehr sparsam umgegangen werden; niemand kochte sie anders als in der Schale. Um Stärke zu sparen, lege man weniger Wert auf weiße Bäsche, auch schränke man den Verbrauch von Seife ein. Ein reichlich vorhandenes Nahrungsmittel ist der Zucker, mit dem sich viel anfangen läßt, er sollte daher zu Süßspeisen, auch Marmeladen häufig gebraucht werden. Kuchen läßt sich auch ohne Mehl herstellen aus geriebenen Kartoffeln oder Wurzeln mit Zucker. Eier sind zum Kuchen gleichfalls nicht erforderlich, man nehme dafür etwas Natron und mehr Backpulver. Eine viel umfrittere Frage ist die, ob man in dieser Zeit Kuchen essen darf oder nicht. Das ist, wie die Rednerin später bemerkte, mehr eine Gewissensfrage für jeden einzelnen, auf die sich eine allgemeine Antwort nicht geben läßt. Sparsamkeit ist auch beim Brennmaterial angebracht. Es sollte mehr Koks gebrannt werden, schon wegen der für die Heeresverwaltung so wichtigen Nebenprodukte bei der Koksproduktion. Bei allem Tun gehe man mit rechter Ueberlegung vor, richte den Blick aufs ganze und lasse persönliche Wünsche und Bequemlichkeiten nicht ausschlaggebend sein. Nur wenn alle so zusammenhalten und alle ihre Pflicht tun, kann ein Erfolg erzielt werden. Nur so kann es gelingen, den schändlichen Aushungerungsplan Englands zu zunichte zu machen. Wieder Beifall, den Herr Rektor Siegler noch besonders aussprach, lohnte die Rednerin für ihre Ausführungen. Nach einer Pause, in der Herr Jakob noch ein recht ansprechendes Lied sang und Herr Knupper Schlag ein hübsches Gedicht vortrug, gab Fräulein Aders noch auf verschiedene Fragen aus der Versammlung Auskunft und ergänzte ihren Vortrag in mancher Weise. Gegen 10 Uhr schloß Herr Rektor Siegler die anregend verlaufene Versammlung unter nochmaligem Dank an alle Mitwirkenden und mit der Aufforderung, nun auch alle den festen Entschluß zu fassen, ihre Pflicht dem Vaterlande gegenüber zu tun. Beim Ausgang wurden noch Flugblätter verteilt, die sich mit dem Thema des Abends befaßten. Hoffentlich hat die Veranstaltung nun auch die gewünschte Wirkung, wie es im Interesse unserer Volksernährung dringend zu wünschen ist.

Kamen, 25. März. (Verschiedenes.) Das Einsteigen in einen fahrenden Eisenbahnzug ist nach den bahnpolizeilichen Vorschriften verboten und sogar strafbar. Da die damit verbundene Gefahr ohne weiteres erkennbar ist, so handelt der Reisende, der im letzten Augenblicke, nachdem der Zug sich schon in Bewegung gesetzt hat, noch einsteigen versucht, grob fahrlässig und er kann deshalb, wenn er dabei verunglückt, die Bahn nicht auf einen Schadensersatz in Anspruch nehmen. Anders kann die Sache liegen, wenn ein Zugbeamter, nachdem das Abfahrtszeichen bereits gegeben ist, den Reisenden gewissermaßen noch zum Einsteigen anreizt, indem er ihm die Tür öffnet und ihm beim Besteigen des Zuges behilflich ist. Es kommt aber in dieser Beziehung natürlich stets darauf an, was über den tatsächlichen Vorgang im einzelnen Falle festgestellt wird.

Die neun Milliarden-Kriegsanleihe, welche das deutsche Volk in felsenfestem Vertrauen auf den Sieg seiner Waffen zu Wasser und zu Lande seiner Regierung zur Verfügung gestellt hat, stellt eine solche gewaltige Geldmenge dar, daß der Laie sich davon keinen rechten Begriff machen kann. Dasselbe es sich doch um 9000 Millionen Mark. Folgende kurze Ausführungen sind vielleicht geeignet, dem Leser zu zeigen, was die eifstellige Zahl von 9 Milliarden bedeutet: 10 000 Mark in

20-Markstücken wiegen genau 3,982 Kilogramm, eine Million danach 398,2 Kgr. und eine Milliarde das Tausendfache, also 398 200 Kilogramm. Wenn man diese Menge Geldes in Eisenbahnwagen von 10 000 Kgr. Tragkraft (Doppelwaggons) befördern wollte, so wären 40 solcher Wagen erforderlich. Neun Milliarden in Goldstücken würden demnach 3 583 800 Kgr. wiegen, zu deren Fortbewegung somit 360 Waggons gestellt werden müssen. Da ein Güterzug gewöhnlich 60 Wagen führt, so würden 6 solcher Züge erforderlich sein, um einen derartigen Goldzug fortzubewegen. Bequemer macht sich die Sache, wenn man die 9 Milliarden in 1000-Markstücken zusammenbringt. Ein solcher Schein wiegt genau 1,880 Gramm, eine Milliarde 1880 Kgr., neun Milliarden somit 16 920 Kgr. Zwei Güterwagen würden zum Transport genügen. Eine ziemliche Stöckung im Eisenbahnverkehr würde dagegen auf manchen Strecken eintreten, wenn die 9 Milliarden in silbernen 5-Markstücken rasch befördert werden sollten, 1000 Mark in solchen Stücken wiegen 5,556 Kgr., eine Milliarde 5 556 000 Kilogramm und 9 Milliarden 50 004 000 Kgr. Der Versand auf der Eisenbahn würde in diesem Falle 5040 Doppelwaggons beanspruchen. Nach obiger Angabe in Züge eingeteilt, würden davon 84 abrollen müssen. Im Durchschnitt ist ein Waggon 7 Meter lang, die Lokomotive mit Tender nicht 12 Meter, sodass ein solcher Zug durchschnittlich 432 Meter lang ist. Würden die 84 Züge aneinandergereiht, so würde eine Strecke von 35 288 Metern beansprucht. Es kommt das der Entfernung zwischen Hörde und Essen gleich.

Zum Leutnant befördert wurde Herr Moriz Schäfer, ein Sohn unserer Stadt.

(Erweiterter Geschäftsverkehr.) Am kommenden Sonntag dürfen die Geschäfte bis 7 Uhr abends für den Verkauf geöffnet bleiben, jedoch mit Ausschluß der für den Hauptgottesdienst festgesetzten Stunden von 9 bis 11 Uhr.

(Nachmusterung der Militärunterschieden.) Auch an dieser Stelle machen wir noch auf eine wichtige Bekanntmachung des königlichen Bezirkskommandos Soest in unserer heutigen Nummer aufmerksam. Außer der Nachprüfung von Rentenanträgen soll das Militärverhältnis derjenigen gedienten und nichtgedienten Personen nachgeprüft werden, die feinerseitig auf Grund körperlicher Fehler ausgemustert sind (gelber Ausmusterungsschein). Hierfür kommt auch der bei der letzten Musterung ausgemusterte Jahrgang 1915 in Frage, mithin sämtliche Personen vom 20. bis zum 45. Lebensjahre. Wer also im Jahre 1915 das 20. Lebensjahr vollendet bzw. bis zum 15. August 1914 das 45. Lebensjahr noch nicht überschritten hatte, muß sich zu dieser Nachmusterung stellen.

Die Kartoffeln, die der Ausschuß zum Ankauf von Lebensmitteln für die Familien der Kriegsteilnehmer erworben hat und nach denen täglich gefragt werden, können erst in einiger Zeit geliefert werden. Die Käufer müssen sich also noch etwas gedulden. Bekanntlich kommen die Kartoffeln aus den östlichen Provinzen, wo bisher noch kaltere Witterung herrschte als bei uns. Es war daher nicht ratsam, schon mit dem Versenden zu beginnen, denn mit verfrorenen Kartoffeln ist niemandem gedient. Jetzt nach dem Eintritt milderer Witters wird aber für möglichst schnelle Zufuhr gesorgt werden. Das Eintreffen der Sendungen wird die Kommission rechtzeitig mitteilen.

(Von der Jugendkompanie.) Die Jugendkompanie hatte am Sonntag wieder die Herbstliche Weide in Ferne als Übungsplatz gewählt. Bei lauchendem Sonnenschein rüdte die Kompanie in sehr stattlicher Stärke mit klingendem Spiel und Marschgesang aus. Draußen auf gründer Flur wurde in Halbügen und Jügen exerziert und Schützenübungen geübt; nachher zog der Leiter die Kompanie zum Kompanieergerzien zusammen. Große Aufmerksamkeit wird von Führern und Jungmannen verlangt, damit die vielen Formationen auf der Stelle und in der Bewegung nach dem Kommando des Leiters reglementsmäßig ausgeführt werden können, zumal die Kompanie sich jetzt auf Kriegshärte befindet. Aber mit Lust und Liebe, Eifer und Geschick unterzogen sich alle den vielfach sehr schwierigen Exerzitien. Während des Jügergerziens übte der von den Herren Wiehe und Urban geleitete Wintertrupp, der bereits 2 Stunden vorher auf Fahrrädern ausgerückt war. Mit großer Bewunderung schaute man den Arbeitern zu. Die jungen Leute haben sich unter der kühnen Leitung der beiden Herren eine staunenswerte Fertigkeit in der Uebermittlung von Telegrammen angeeignet. Auf 2 Kilometer Entfernung wurden alle möglichen Telegramme mittels Flaggenwinkens sehr schnell und fehlerlos übermittelt, so daß den jungen Leuten von dem Leiter der Kompanie, Herrn Polizeikommissar Warich, ein uneingeschränktes Lob zuteil wurde. Nach beendeter Übung marschierte die Kompanie über Seeren wieder nach Hamm zurück, wo auf dem Marktplatz vor dem hier auf Erholungsurlaub weilenden Herrn Leutnant Gerwin und dem Vorstand der Kompanie ein schneider Paradermarsch ausgeführt wurde. Herr Leutnant Gerwin, der den gesamten Übungen der Kompanie am Nachmittag beigewohnt hatte, hielt zum Schluß eine feierliche Ansprache an die Jungmannen, in der er sich außerst lobend über das Gesehene ausdrückte und noch besonders erwähnte, daß ihn nicht nur der in der Kompanie herrschende gute Geist, die straffe Zucht und die tadellose Haltung sondern auch sympathisch überhöhet habe, sondern daß die Kompanie auch überall da, wo sie sich zeigt, einen sehr guten Eindruck hinterlassen habe. — Gestern abend hatten sich folgende Jungmannen einer Prüfung im Winterdienst zu unterziehen: Wilhelm Koepe, Richard Scharfberg, Gustav Nielsen,

Otto Voigt, Karl Ringelhof, Gustav Urban und Karl Moß. Die Abgabe und Aufnahme von Telegrammen mittels brennender Lampen ging flott und fehlerfrei vonstatten, so daß sämtliche Jungmannen die Prüfung glänzend bestanden haben. Als Anerkennung wurde jedem das militärische Abzeichen (2 kreuzförmig übereinanderliegende Klagen) überreicht. Nimmere wird ein weiterer Trupp im Winterdienst ausgebildet werden. So leistet die Jugendkompanie der Seeresverwaltung wertvolle Dienste; sie kann den Truppenteilen nicht nur fertig ausgebildete Wintermannschaften und Spielzeuge, sondern auch vorgebildete Rekruten zuführen.

(Keine Osterbeschenpalette an die Front!) Die Seeresverwaltung macht wiederholt darauf aufmerksam, daß es nicht angängig ist, besondere Osterbeschenpaletten an die Front zu schicken. Weder die Militärpalette noch die Güterabfertigungsstellen übernehmen die Ueberführung derartiger geschlossener Transporte. Eine Massenausschlebung von Osterpaletten würde eine Sperre des Militärpaletteverkehrs nach sich ziehen können. Soweit Sammlungen für Osterbeschenpaletten bereits im Gange sind, sind die Palette auf dem einzigen zulässigen Wege, nämlich durch die im Bezirk jedes selbstverwaltenden Generalkommandos errichteten amtlichen Abnahmestellen vorzuführen. Diese Abnahmestellen sorgen für die Weiterleitung unter Berücksichtigung des Bedarfs und der Möglichkeit der Weiterverfrachtung, ohne sich jedoch an einen bestimmten Zeitpunkt wie das Osterfest binden zu können.

Leicht verderbliche Waren (frische Butter, Obst, Butter usw.) dürfen, wie die Seeresverwaltung wiederholt, auch im Merkblatt für Feldpostbriefen, mitgeführt hat, nicht in Feldpostbriefen versandt werden. Gleichwohl enthalten viele Feldpostpäckchen noch immer dergleichen Lebensmittel. Da es der Krieg mit sich bringt, daß dauernd ein Teil der Feldpostsendungen im Felde unanbringlich wird, weil die Empfänger gefallen, vermisst oder verwundet sind, ist es unvermeidlich, daß der Inhalt solcher Feldpostpäckchen, wenn er in Butter, frischer Butter usw. besteht, ungenießbar wird und verdirbt. Dasselbe tritt bei den Feldpostsendungen mit leicht verderblichem Inhalt ein, die, wie beispielsweise gegenwärtig auf dem östlichen Kriegsschauplatz, infolge der militärischen Operationen unter Umständen längere Zeit unterwegs sein müssen, bis sie die Empfänger erreichen. Es ist klar, daß diesen der Empfang überlieferender Päckchen usw. mehr Leger als Freude bereitet und daß es weder für die Feldpostbeamten noch für den Truppenteil eine angenehme Aufgabe ist, sich mit solchen Sendungen befassen zu müssen. Vor allem aber wird auf diese Weise viel Geld ganz unnütz ausgegeben, sowie zum Nachteil der Volksernährung mit Lebensmitteln Vergewandung getrieben. Das Publikum wird deshalb erneut dringend ersucht, sich nach der postamtlichen Vorschrift zu richten und von der Versendung leicht verderblicher Lebensmittel nach dem Felde unter allen Umständen abzusehen.

Ein Vergehen gegen das Mehlgesetz ließ sich der Altkirchner Wilhelm B. von hier dadurch zu Schulden kommen, daß er es am 1. Dezember v. J. unterließ der Behörde seine Getreidevorräte mitzuteilen. Die Dortmund Straßammer verurteilte ihn zu einer Geldstrafe von 30 Mark.

Seeren, 25. März. (Besichtigung.) Der Sanitäts-Unterschied Joseph Debie von hier (3. Komp. Reg.-Regt. 210) wurde zum Sanitäts-Bezirksarzt befördert.

Münthe, 25. März. 100 000 Mk. Kriegsanleihe gezeichnet hat das Presbyterium der hiesigen evangelischen Kirchengemeinde aus dem früher Medschen Pfarrfonds.

Anna, 25. März. (Landwirtschaftliche Winterschule.) Aus dem zweiten Jahresbericht der vom Landkreis Hamm hier errichteten Landwirtschaftlichen Winterschule dürften folgende kurze Mitteilungen unseren Lesern willkommen sein: Am 4. November 1914 begann das neue Schuljahr, in welchem 30 Schüler in der Unterklasse und 19 in der Oberklasse an dem Unterricht teilnahmen. Im Berichtsjahre wurden zwei Ausflüge unternommen, und zwar wurde die in Hannover abgehaltene Ausstellung der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft und das Kgl. Landgestüt in Warendorf besucht. Die übliche Revision der Anstalt erfolgte am 10. März durch Herrn Deconomierat Dr. Schlegel-Winter. Das Anfang dieses Jahres im Bau begonnene neue Anstaltsgebäude an der Augusta-Allee soll spätestens am 1. Oktober v. J. in Benutzung genommen werden und wird enthalten zwei geräumige Klassenzimmer, einen Sammlungsraum, ein Laboratorium, ein Lehrer- und Direktorzimmer nebst den sonstigen Gefassen. Der Lehrkörper besteht aus 10 Personen, von denen zwei hauptamtlich und die anderen nebenamtlich an der Anstalt beschäftigt sind. Im Berichtsjahre wurden die Lehrmittel-Sammlungen der Anstalt beträchtlich vermehrt. — Die 49 Schüler der Anstalt verteilen sich nach ihrer Heimat wie folgt: Landkreis Hamm 39, Stadt Hamm 2, Landkreis Sörde 3, Landkreis Iserlohn 3, Landkreis Dortmund 1 und Stadt Dortmund 1; die einzelnen Verwaltungsbezirke des Landkreises Hamm sind folgendermaßen beteiligt: Amt Velsum 12, Amt Anna-Ramen und Fröndenberg je 9, Stadt Anna 5, Amt Ahnern und Stadt Kamen je 2 Schüler. — Der Leiter der Winterschule Herr Direktor Grünner hielt im Berichtsjahre in den Kreisen Hamm, Sörde und Soest 20 Vorträge, welche zum größten Teil das Verhältnis der Landwirtschaft zum Kriege behandelten.

Hamm, 25. März. Der Kreistag für den Landkreis Hamm genehmigte die Jahresrechnungen der Kreisverwaltung, abschließend mit 1 264 000 Mk. in Einnahme und 1 154 000 Mk. in Ausgabe. — Ebenfalls genehmigt wurden die Haushaltspläne der Kreisverwaltungskasse (670 040 Mk. Endsumme), der Wegebaukasse (300 000 Mk.), der Kleinbahnkasse (86 500 Mk.),

der Eisenbahngüterentlastungskasse (15 500 Mk.) und der Landwirtschaftlichen Winterschule zu Anna (11 505 Mk.). — Zu Mitgliedern des Kreis-Ausschusses wurden wiedergebählt: Rentner Koch-Fröndenberg und Gutsbesitzer Schulze-Steinen. — Nach Vornahme verschiedener Wahlen stellte Versammlung noch den Betrag bis zu 15 000 Mk. zur Beschaffung eines neuen Personen-Kraftwagens für die Kreisverwaltung zur Verfügung. — Nach Erledigung der Tagesordnung brachte Herr Bergrat Kunde-Kamen die Frage der Zusatz-Unterstützung für Kriegervfamilien zur Sprache, besonders in der Beziehung, ob der Kreis die Verpflichtung habe, die von den Städten und Landgemeinden ausgelegten Zusatzunterstützungen zu der Reichsunterstützung zu bezahlen bzw. zu ersetzen. Herr Regierungsassessor Voigt erklärte hierzu, daß er rechtlich auf dem Standpunkt stehe, der Kreis habe als Lieferungsverband für diese Beträge grundsätzlich aufzukommen, doch habe f. Z. der Kreis wegen der Verhältnisse der Verhältnisse in den einzelnen Gemeinden von einer einheitlichen Regelung Abstand genommen; auf alle Fälle müsse aber der Kreis für die Zinsen der von den Gemeinden für diesen Zweck aufgenommenen Anleihen aufkommen. — Im Laufe der Aussprache betonte noch Herr Regierungsassessor Voigt, daß die Angelegenheit heute noch nicht endgültig geregelt werden könne; doch sei von höherer Stelle aus versichert worden, daß 2/3 der Zusatz-Unterstützungen vom Reich bzw. Staat getragen werden würden.

Damit wurde der Gegenstand verlassen und noch kurz die Straßenaufangelegenheit Anna-Heeren-Altenböge besprochen, worauf Herr Regierungsassessor Voigt die Verhandlungen mit dem Bundesrat schloß, daß, wenn der Kreistag das nächste Mal zusammenträte, ein für Deutschland glorreicher Friede geschlossen sein möge.

Soest, 24. März. Die Westfälische Frauenhilfe hält in ihrem Heim zu Soest seit dem 8. März wöchentlich dreitägige theoretische und praktische Kurse betr. Volksernährung im Kriege ab. Die Kurse vor Ostern sind bereits voll besetzt. Herr Kreisinspektors Pastor Clarenbach-Vogelstein behandelt das Thema: „Die wirtschaftliche Kriegslage und die Ernährung unseres Volkes“, Herr Deconomierat Schulz-Soest, „Die Grundlagen der Ernährungslage“. Die Heim-Haushaltungslehre lehren Fräulein Müller und Haas halten Vorträge über: „Die praktische Anwendung der Ernährungslage“ und „Die Veränderungen in der Führung des Haushaltes und die Kriegslage“, sowie über „Die Kochkunst in der Kriegslage und Herstellung“ darstellten. Die Heim-Gartenbaulehrerin Fräulein Meynen unterweist über „Die Bedeutung und Behandlung des Hausgartens in der Kriegszeit“. Auf praktische Übungen und Unterweisungen in der Kriegslage des Heims wird besonders Gewicht gelegt. Die Kurssittinnen sollen durch den Lehrgang befähigt werden, ihrerseits das Gelernte lehrend weiter zu geben. Die Teilnehmerinnen können im Heim zu Soest wohnen, Pensionspreis für 3 bzw. 3 1/2 Tage 4.50 Mark. Anmeldungen nimmt der Geschäftsführer, Pastor Johanneswerth-Soest entgegen. Die Westfälische Frauenhilfe hat zudem 2 empfehlenswerte Vorträge über Volksernährung im Kriege (Preis 5 Pf.) herausgegeben: „Unser täglich Brot. Winke für die Hausfrauen auf dem Lande zur Volksernährung von Deconomierat G. Schulz, Direktor der Landwirtschaftlichen Winterschule zu Soest mit einem Vorwort der Gräfin von Platenberg-Heeren“ und „Wir halten durch! Ein Wort der Frauenhilfe an die deutsche Hausfrau“ von Elisabeth Arnold, 14 Seiten, mit Kriegsempfehlungen und einem Anhang über die Kochkunst. Letzterer Vortrag berücksichtigt mehr die städtischen Verhältnisse. Es sei auch noch auf zwei billige für Massenverteilung berechnete Flugblätter der Westf. Frauenhilfe hingewiesen. Das eine enthält Anweisungen zur Führung eines einfachen Haushaltes, das andere „Späten heraus“ ist ein Merkblatt für den Gartenbau im Kriegsjahr 1915.

Bochum, 24. März. (Das verschärfte Branntweinverbot bleibt bestehen.) Das Wirtschaftsamt der Westfälischen-Deutschen Zone des deutschen Gastwirtsverbandes und viele kaufmännische Vereine hatten in Eingaben an das Generalkommando des 7. Armee-Korps zu Münster unter Hinweis auf die leichte Möglichkeit unter Private, mit der Post oder Bahn Branntwein in den Korpsbezirk hinein zu bringen, um Milderung des verschärfte Branntweinverbotes vom 9. Februar 1915 gebeten. In allen Eingaben wurde die Verordnung in ihren Hauptzügen als durchaus wirkungslos, für Wirte, Drägerien und Kleinhandel als außerordentlich hart bezeichnet. Das Generalkommando sandte an das Wirtschaftsamt in Dortmund folgenden ablehnenden Bescheid:

Zu meinem Bedauern bin ich nicht in der Lage, die Bekanntmachung vom 9. Febr. 1915 zu ändern; sie ist auf den Wunsch der großen Mehrzahl der Zivil-Verwaltungen von mir erlassen worden. Was insbesondere die überfandte Preisliste der Firma C. A. L. Krause anlangt, so sind solche Anpreisungen nichts Außergewöhnliches und werden zu allen Zeiten, im Krieg und Frieden verhandelt. Vorläufig ist nicht nachgewiesen, daß der Firma unterzogene Zweck, meinen Erlaß zu ihrem Vorteil auszunutzen, beabsichtigt ist.

Der kommandierende General
gez.: Frhr. von Gahl.

Der Wirteverein Iserlohn hatte in seiner Eingabe auf die bedrängte Lage des Wirtestandes im Kriege, die Stiftungen der Wirte für die Kriegsfürsorge, und auf die große Zahl der im Felde stehenden Wirte hingewiesen, denen als Äquivalent auf der andern Seite der Untergang ihrer Existenz durch die

vielen Sonderbestimmungen drohe. Das Generalkommando ließ dem Verein folgenden Bescheid zugehen:

Zu meinem lebhaften Bedauern kann ich von dem Verbot in der bestehenden Form nicht abgehen. Nur sehr widerstrebend habe ich mich zum Erlaß des Verbotes entschlossen. Aber nach dem Urteile des allergrößten Teiles der Zivilbevölkerung war die gegebene Vorschrift notwendig.

Der kommandierende General
gez.: Frhr. von Gahl.

Allerlei Kriegsbilder.

Die englischen Mannschäftsverluste von Neuve Chapelle.

(W) Der Londoner Korrespondent des „Manchester Guardian“ erzählt von einer Seite, die die vorliegenden Berichte einsehen konnte, daß die Gesamtverluste der Engländer im Kampfe bei Neuve Chapelle zwischen 8000 bis 9000 Mann betragen. Ueber 1000 verwundete Indianer sind bereits in England angekommen.

Ein feindlicher Flieger über Baden.

(W) Sonntag abend gegen sieben Uhr war ein feindlicher Flieger drei Bomben über der Stadt Mühlheim in Baden und der Artilleriekaserne ab, wo ein Mann schwer und zwei leicht verwundet wurde.

Die Kriegsverheerungen in Polen und Galizien.

(bb) Ueber den Kriegsschaden in Polen und Galizien wird aus Krakau gemeldet: In Galizien sind 100 Städte und Marktflecken, sowie 6000 Dörfer durch die Kriegereignisse unmittelbar schwer getroffen, 250 Dörfer sind vollkommen vernichtet. In Polen wurden über 200 Städte und Marktflecken und 9000 Dörfer vernichtet. Der Gesamtschaden wird auf 5 Milliarden geschätzt.

Der amerikanische Protest gegen die englischen Repressalien.

(W) Die „Morningpost“ meldet aus Washington vom 19. März: Das Staatsdepartement arbeitet an einem Protest gegen die Blockadeerklärung der Verbündeten. Die Note wird erst in einigen Tagen fertig sein. Sie wird sich nur an die englische Verordnung selbst halten, nicht aber an die ergänzenden Erklärungen. Die Vereinigten Staaten werden den Standpunkt einnehmen, daß die englische Verordnung keine Blockade ankündigt und daß, solange keine Blockade besteht, ihre Grenzen nach dem anerkannten internationalen Brauch und den Forderungen des Völkerrechts bestimmt und die Vereinigten Staaten nicht verpflichtet sind, die Blockade anzuerkennen. Wenn eine Blockade angekündigt ist, erkennen die Vereinigten Staaten den Verbündeten nicht das Recht zu, den Handelsverkehr zwischen den Vereinigten Staaten und neutralen Ländern zu verhindern, obwohl sie ihnen das Recht, gegen Konterbande einzuschreiten, zugestehen. Die Existenz einer Blockade ist eine tatsächliche Frage, und die vom Völkerrecht verlangten Tatsachen, die die Neutralen von einer effektiven Blockade überzeugen könnten, sind nicht dargetan. Bis die Blockade angekündigt ist, beschränken sich, nach amerikanischer Auffassung, die Rechte der Kriegführenden auf den Beschuß und die Durchsuchung der Schiffe.

England für einen Sonderfrieden?

(bb) Der Budapest „Magyar Ország“ meldet aus Konstantinopel: In hiesigen politischen Kreisen verläutet, daß England versucht, die Türkei zum Abschluß eines Sonderfriedens zu bewegen. Die Gründe für diese Vermählungen liegen einerseits in der Schwierigkeit, die Öffnung der Dardanellenstraße zu erzwingen, andererseits in der Furcht vor einem Gelingen des türkischen Angriffs auf Ägypten und endlich in der Befürchtung, daß Konstantinopel und der Bosphorus in die Hände der Russen fallen könnten.

Das unversöhnliche England.

(bb) Ein englischer Diplomat erklärte dem Korrespondenten der „Tribuna“ gegenüber: England kann niemals mit Deutschland Frieden schließen, es sei denn unter der Bedingung, daß Deutschlands Handel und Flotte künftig vollständig ausbleiben. Selbst wenn England im Weltkriege allein bleiben sollte, wird man von Frieden erst dann sprechen können, wenn England die moralische und materielle Gewissheit hat, daß Deutschland sein Leben zur See von Anfang an neu beginnen müsse.

Neue Kriegsdepeschen.

Ein japanischer Abgesandter im russischen Hauptquartier.

TU Petersburg, 24. März. Nach einer Meldung des „Nietsh“ ist der japanische General Nakajima im russischen Hauptquartier eingetroffen.

Todesurteil wegen Spionage.

TU Paris, 24. März. Das Kriegsgericht in Nancy hat die 31jährige Margarete Schmidt aus Thiaucourt wegen Spionage zum Tode verurteilt.

Aus dem Felde.

Geehrte Redaktion! Für das pünktliche Erscheinen der Zeitung und für die vielen Neuigkeiten aus der Heimat meinen besten Dank. Mit Größtem Interesse
Geleitete Düsselbrede, Westlicher Kriegsschauplatz.

Sonntag sind die Geschäfte bis abends geöffnet.

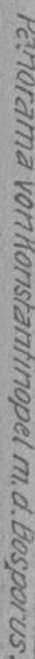
— „Aber wenn ich es — in fleiß' Eie an —
 Ich würde mich ja so sehr mühen!
 Wohl bedarf's der Eie das Stüb' in fei-
 ner Schaffel, und beständig's würde er
 dann bei Strichen zu-
 geh'n.“
 „Geh'n?“ Eie: „Nö, g'näbig's Gean-
 solen Eie, es ist ja schon weg, in gutem Ge-
 nuss!“ „und er möchte sich noch bei den Stö-
 zu Damm über geh'n er sich an den Stö-“

bärgnissvolle Bild meiner Verborgtheit und be-
trachtete es mit geheimnisvoller Güte. Er
hatte wohl ein bei dem flüchtigen Schinzen
dann nur erkennen können, daß es einen
Mann in Uniform darstelle. Ihm aber sah
er es nicht genau an, und immer unbegreif-
licher wurde ihm, was das Bild gerade sein
sollte. Er wollte es nicht erkennen lassen.

(Erfolgung folgt.)

Geometrie

hird besonders von den amtlichen Stellen, die einen Einfluß auf das Verhalten von Männen aus feindlichen Staaten, wie z. B. bei den Maßnahmbefehlungen haben mit Energie be-



Der Siefenerfolg der zweiten Kriegshälfte.

Die Gitter 9 Stillstehen heißt heute zum Stuhne
besten Art durch die ganze Welt. Es ist nicht
leicht, sich von dieser Stuhlgestalt eine klare Vorstel-
lung zu machen. Was es
bedeutet, daß 6000 Stillstehen
stark dem Stuhle durch eine
Stuhle gestossen sind, ist
sich erkennen, wenn wir
barn erinnern, daß
zum Stuhle das 44 So-
seins Bestandes es ist
samt auf einen Stuhle
nach von 5 Stillstehen
nach hat. Der Stuhl
Stillstehen mit seinen 12
Stillstehen zeigt gegenwärtig
den importierten Göttern,
die die Eiferung des
Stuhls dem Stuhle be-
trachtet hat der Besten.

Ein Triumph unserer Friedfertigkeit.

stellung der Gekochung, ist bei dem Sinterstein nicht gemacht, wird, namentlich unsere Cistage. Die neue Sintersteinen aufeinander, belegt, eine Schale von nur, ungefähr 850 Sintersteinen, Sintersteinen beinahe 10 hoch wie der Sinterstein (300 Sinter), mehr als fünfmal so hoch wie der Sinterstein (160 Sinter) wäre diese Schale. Empfindend dieser Steinsteine wird das neue Sintersteinen unserer Sintersteinen Sintersteinen Sintersteinen sein. Dem Sinterstein zum Troch, dem Sinterstein zum Sinterstein



Das Biennatthendmal von Lebere in Hamburg

Die übliche Meinung dieses Rathes — ein solcher Beweis, daß selbst in den göttlichen vornehmsten höchsten Fällen unserer ärztliche Milderkeit nicht verfehlt.

behandelt?

[illegible]

Unsere Gedanken in der Sahara.

Daß eine große Anzahl unserer in die Hände der gefallenen Soldaten selbst bis in